222 Jahre Stadtmusik Burgdorf

Die Stadtmusik Burgdorf spielt in klassischer Harmoniebesetzung und freut sich über Mitglieder weit über den Stadtrand hinaus… Dirigent Nino Wrede reist jeweils aus Luzern an die Proben

Das Jubiläum zur Uniform – oder umgekehrt

Die 1802 gegründete und heute als Stadtmusik Burgdorf bekannte Formation gehört zu den ältesten Blasmusikvereinen in der Schweiz. Mit ihren rund 50 Mitgliedern präsentiert sie sich heute als gut ausgebaute Harmoniebesetzung, die in der ersten Stärkeklasse spielt. Anlässlich einer Neuuniformierung feiert sie 2024 ihr 222-jähriges Bestehen.

Ein Jubiläum mit einer Schnapszahl zu begehen, ist vielleicht nicht alltäglich. Im Fall der Stadtmusik Burgdorf hat die Feier zum 222-jährigen Bestehen jedoch einen besonderen Anlass: «Eigentlich feiern wir es, weil wir uns mit einer neuen Uniform einkleiden», erklärt Präsidentin Lena Müller schmunzelnd. Die alten Anzüge stammen von 1996 und haben ausgedient. Etwas Auffälligeres ist angesagt; leger – aber noch immer klassisch, wie man es von Blasmusikformationen gewohnt ist. «Wir haben uns für eine coole Variante entschieden, mit einem gelben Akzent. Mehr wird aber noch nicht verraten.» Im Juni werden bei der Anprobe letzte Details geklärt. Geliefert wird die neue Uniform im September. Und ihre Premiere feiert sie schliesslich anlässlich des Jubiläumskonzerts vom 30. November 2024, in der Werkhalle der Roth Holzbau AG. Bis dahin bleibt das Design unter Verschluss. Nur soviel sei noch verraten: Es gibt als Novum einen Damen- und einen Herrenschnitt.

Von der Herrenmusik zur gemischten Truppe

Apropos Damenschnitt: Die erste Frau hielt übrigens, nach anfänglichem Widerstand von Seiten der älteren Semester, 1973 Einzug in die vormalige «Herrenmusik». Es seien aber ausgerechnet diejenigen Männer gewesen, welche als erstes mit dem Scharwenzeln angefangen hätten, erinnert sich Manfred Sommer, der seit nunmehr 60 Jahren in derselben Formation Euphonium spielt. «Vorher war ich während sechs Jahren bei den Kadetten», verrät er. Ein auch noch heute nicht unüblicher Werdegang: Die Stadtmusik rekrutiert einen Teil ihrer Mitglieder aus den Reihen der Burgdorfer Kadettenmusik. So konnte sie denn auch während der letzten Jahre ein Plus an Mitgliedern in ihren Reihen verbuchen. Selbst Corona bereitete den Musikanten wenig Sorge.

Hier noch mit der alten Uniform: Die Stadtmusik Burgdorf auf der Schützenmatte

Gestärkt aus der Pandemie

Während Corona machte die Stadtmusik aus der Not eine Tugend. So nahm sie in der Musikschule den Marsch «Jugend voran» registerweise auf und konnte so die Einschränkungen in Bezug auf Personenansammlungen umgehen. Das Stück wurde an der notgedrungen abgesagten Solätte von 2020 von der Kirche aus abgespielt und erschallte so mehrmals über das Stadtgebiet. 2021 behalf man sich mit Live-Streams um einen Ersatz des ausgefallenen Frühlings-Konzerts. Tatsache ist, dass die Stadtmusik Burgdorf nach überstandener Pandemie wieder jüngere Mitglieder rekrutieren konnte. «Auch das Einzugsgebiet ist grösser geworden», resümiert Lena Müller.

> «Oftmals sind es die kleinen Dinge am Rande, die den Schwung in unserem Vereinsleben ausmachen.»
>
> Lena Müller, Präsidentin Stadtmusik Burgdorf

Mehrere Namenswechsel

Im Jahr 1802 dürften die Probleme und Herausforderung der Gründerväter der heutigen Stadtmusik Burgdorf ganz andere gewesen sein. Die Musiker stammten aus dem damals aufgelösten Collegium Musicum, das alljährlich an der Solennität sowie an kirchlichen Anlässen aufspielte, wie es in der Festschrift zum 200-Jahr-Jubiläum geschrieben steht. Die Formation nannte sich damals «Feldmusik» und sollte im Verlauf der Jahrzehnte noch weitere Male den Namen wechseln. Es war eine Zeit der Aufbruchstimmung – ganz besonders für Burgdorf, wie der OK-Präsident Heinz Schibler einleitend festhielt: Burgdorf wurde Mittelpunkt der liberalen Bewegung, welche 1830/31 die Wende des Kantons Bern zum demokratischen Staatswesen bewirkte.

Aus den ersten Vereinsjahren sind keine Aufzeichnungen vorhanden. Erst ab 1852 wurden einige wichtige Ereignisse festgehalten. Etwa über einen Auftritt anlässlich des 50-Jahr-Jubiläums im Schützenhaus oder das Eidgenössische Musikfest 1864, zu welchem die Gesellschaft mit Instrumenten marschierte ohne zu spielen, weil sie stolz als neues Mitglied des Eidgenössischen Musikverbands aufgenommen wurde. Nach dem Tod des damaligen Dirigenten kam es 1875 zu einer Neugründung, der «Harmoniemusik», nicht zu verwechseln mit der heutigen Harmoniemusik Burgdorf, welche sich aus der Arbeitermusik entwickelte. Die damalige «Harmoniemusik» nannte sich nach einer Statutenrevision im Jahr 1912 fortan «Stadtmusik». Dieser Name hat bis heute Bestand.

Musik und Geselligkeit

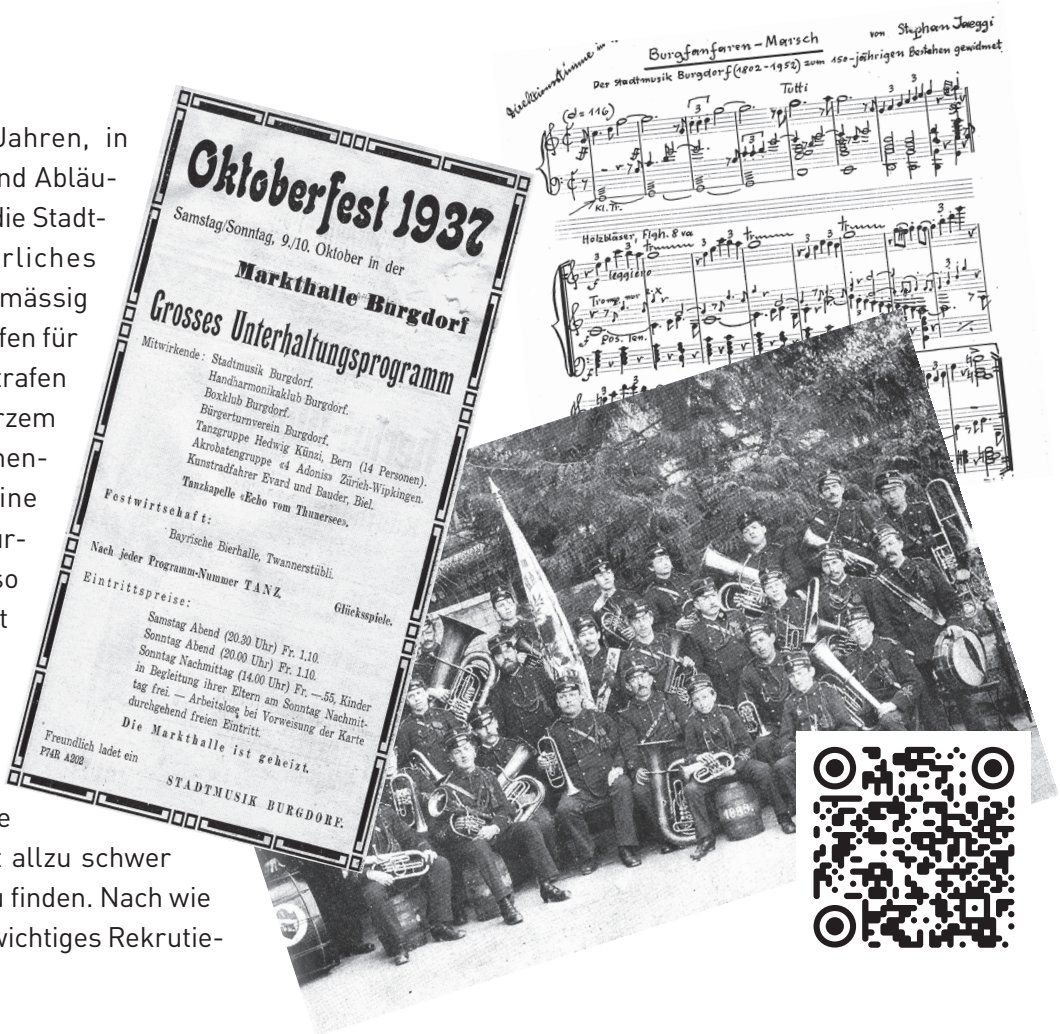
Wer in der Chronik der Stadtmusik Burgdorf blättert, könnte den Eindruck gewinnen, dass es sich bei der Formation bisweilen um eine todernste Angelegenheit handelt. Zumindest heute ist dem bei weitem nicht so: «Musik und Geselligkeit halten sich bei uns die Waage», sind sich die Querflötistin Lena Müller, Saxophonist Bruno Zürcher und Oboist Fabian Gfeller, welche die jüngere Generation vertreten, einig. Es seien durchaus die kleinen Dinge und Begebenheiten, die den Reiz am Vereinsleben und den «Drive» ausmachen würden. Das Altersspektrum der Mitglieder reicht heute von Anfang 20 bis hin zu 80 Jahren. «Musik ist für uns das verbindende Element»,

sagt Lena Müller. Für zusätzlichen Kitt unter den Musikantinnen und Musikanten sorgen Auslandreisen oder Gastauftritte im Verbund mit anderen Zähringer-Städten.

«Wir alle betrachten die Musik als Hobby», hält Manfred Sommer fest. «Denn es gibt ja bei weitem nicht nur Fussball.» Und schliesslich könne man bei einer Harmoniemusikformation bis ins hohe Alter mitspielen. Das könne man im Fussballclub nicht. Zudem schätze er das gute Verhältnis mit der jungen Generation. Und dank einer vielseitigen und abwechslungsreichen Literatur an Stücken, würden sowohl die Jüngeren wie auch die Älteren angesprochen. Ganz egal, ob diese nun im Orchester oder im Publikum sitzen. «Wir sind up to date und spielen bei weitem nicht nur Marschmusik», so Manfred Sommer, dessen musikalische Wurzeln in der Kadettenmusik gründen. Dann und wann würden sogar auch mal fernöstliche Töne erklingen.

> «Bei uns kann man auch nach einer längeren Pause ohne Probleme wieder einsteigen; das habe ich selbst erfahren.»
>
> Fabian Gfeller, Oboist Stadtmusik Burgdorf

Offen für Neues

Im Gegensatz zu früheren Jahren, in denen jeweils an Strukturen und Abläufen festgehalten wurde, passt die Stadtmusik Burgdorf ihr jährliches Programm mittlerweile regelmässig an. «Wir sind agil und immer offen für Neues», sagt Lena Müller. So trafen sich die Mitglieder erst vor Kurzem anlässlich eines Schnee-Wochenendes. Oder man mass seine Kräfte und Geschicke beim Curling-Spiel. «Wir betreiben also durchaus auch Sport», wirft Manfred Sommer lächelnd ein.

So abwechslungsreich und durchmischt sich die Stadtmusik heute präsentiert, dürfte es in Zukunft womöglich nicht allzu schwer sein, geeigneten Nachwuchs zu finden. Nach wie vor ist die «Kaderemusig» ein wichtiges Rekrutierungsgefäss. Und bestehende Mitglieder aus der weiteren Umgebung von Burgdorf haben auch das Potenzial, neue Musikantinnen und Musikanten für die Stadtmusik zu begeistern. Zumal man auch die Hemmschwelle möglichst tief halten will: «Ich bin nach 16 Jahren Pause mit der Querflöte wieder in die Blasmusik eingestiegen», sagt Fabian Gfeller, der in Langnau aufgewachsen ist und heute in Burgdorf lebt. Nach einem halben Jahr Flöte spielen merkte er, dass ihm sein ursprünglich erlerntes Instrument, die Oboe, mehr zusagt und er wechselte den Unterricht an der Musikschule von Querflöte zu Oboe. «Als ich nach kurzer Zeit bei der Stadtmusik trotz noch beschränkter Fähigkeiten fragte, ob ich das Instrument wechseln könne, stellte dies kein Problem dar», betont er. «Das hat mich dann doch sehr beeindruckt.» Insbesondere Blechbläserinnen und -bläser dürften derzeit bei der Stadtmusik Burgdorf offene Türen einrennen.